

QN

St. Pauli



**Pestalozzi-Schule:
Bald Wohnen
und Gewerbe?**

**Lecker:
St. Pauli Menü S. 16**

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Stefan Dudziak, Betreiber des f&b Deli, Neuer Pferdemarkt 3

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Wo in Hamburg ist sonst soviel wahres Leben?

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit gegenüber Mitmenschen

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Diese Mischung von Menschen.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Wo immer Menschen nett aufeinander zugehen.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... ein kleiner Fleck Deutschland, ein großer Treffpunkt für die ganze Welt!“



Beatrice Lüdemann, geboren 1965, seit 1990 auf St. Pauli, Chefin „Mini Grill“

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Zufall! Weil ich und mein Mann Peter den „Mini Grill“ gekauft haben.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Man muss ständig den Dreck von anderen wegräumen. Und meistens sind es keine St. Paulianer, die es verursacht haben.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Den „Mini Grill“ und Corny Littmann (weiter so!) und natürlich die gute, alte Reeperbahn.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Die Kreuzung Clemens-Schultz- und Hein-Hoyer-Straße, der „Dom“.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... Hamburg pur!“



Rocco Cristofaro, 46 Jahre alt, seit 29 Jahren in St. Pauli

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

St. Pauli ist ein lebhaftes Viertel, man ist nie einsam, jeder kennt jeden.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

St. Pauli ist ein weltbekanntes Viertel und deshalb sollte es sauberer sein, ohne den ganzen Müll!

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Das „Rocco“, weil es einzigartig ist.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Das ist die Annenstraße.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... „Rocco“! Er gehört einfach dazu!!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

jetzt, in der Woche nach Ostern, widmen wir uns mit unserer neuesten Ausgabe der Quartiersnachrichten vor allem drei Dingen: der Kunst, dem alten St. Pauli und dem heutigen Bauen. Kunst kann seit einigen Monaten betrachtet werden in den Ausstellungsräumen des Kunst- und Kulturvereins LINDA e.V. in der Hein-Hoyer-Straße 13, der vom Verfügungsfonds unterstützt wurde. Die gleiche Straße, nur ein Stückchen weiter gen Norden in der Hausnummer 56, werden im „St. Pauli Museum“ kunstvolle Fotos vom alten St. Pauli gezeigt. Ein anderes Stück altes St. Pauli wird in den nächsten Jahren eine Änderung erfahren: die Pestalozzi-Schule wird bald geschlossen und soll in Zukunft samt neuer Gebäude zu einem familienfreundlichen Wohnquartier umgestaltet werden. Nicht so lange gewartet werden muss beim Neubau zweier Wohnhäuser in der Clemens-Schultz-Straße und der Wohlwillstraße. (Die Nr. 35 ist hier gemeint, zur Nr. 19-23 gibt es aber auch ein paar Neuigkeiten.) Den Schlusspunkt bildet wieder die Kunst, und zwar jene, leckere Gerichte zuzubereiten. Bis Ende April läuft wieder die Aktion „St. Pauli Menü“. Zwölf Gastronomen aus dem Viertel bieten Ihnen ein spezielles Drei-Gänge-Menü an. Nutzen Sie es aus.

Mehr Informationen zu all diesen Themen und noch ein paar andere Berichte finden Sie in diesen Quartiersnachrichten.

Und eines noch ganz zum Schluss: In einer neuen Serie wollen wir uns gemeinsam mit Ihnen an das St. Pauli von anno dazumal erinnern. Dazu sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Ralf Starke

Titelfoto: Der Schulstandort Pestalozzi-Schule wird aufgegeben. Lesen Sie unseren ausführlichen Bericht auf den Seiten 4 bis 7.

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36,

20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,

Internet <http://www.steg-hh.de>

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf

Telefon 43 13 93 33

e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hh.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, privat,

Ralf Starke, Anke Weber

Druck: Druckerei in St. Pauli

INHALT:



Pestalozzi-Schule: Bald Wohnen und Gewerbe? Seite 4 - 7



Serie Originale: „Ich fühle mich hier sehr wohl!“ Seite 10 - 11



Serie Senioren: Die Friedensengel Seite 15



St. Pauli Menü: Guten Appetit! Seite 16



stadterneuerung
in hamburg

→ behörde für stadtentwicklung und umwelt

Anwohner, Grundeigentümer und Interessierte diskutierten auf zwei Veranstaltungen der steg die zukünftige Nutzung des Schulgeländes

Die Schließung der Pestalozzi-Schule auf St. Pauli an der Kleinen Freiheit steht fest. Sie kommt vermutlich sogar schneller als von der „Behörde für Bildung und Sport“ vorgesehen. Die Schulkonferenz der Pestalozzi-Schule hat sich nämlich dafür ausgesprochen, dass die Schule bereits in diesem Sommer geschlossen wird und die zwei verbleibenden Schulklassen in die Schule Thadenstraße/Winklers Platz verlagert werden. Noch ist die endgültige Entscheidung zwar nicht getroffen, doch vieles spricht dafür, dass ab August 2006 die Pestalozzi-Schule Geschichte sein wird.

Nichts desto trotz wird zwischen Kleiner und Großer Freiheit vorläufig auch weiterhin eine schulische Nutzung stattfinden. Denn seit August 2005 nutzt die Gewerbeschule G7 „Werft und Hafen“ eines der drei Schulgebäude, da diese Schule an ihrem angestammten Sitz in der Wohlwillstraße 46 aus allen Nähten platzt.



Die Tage der Pestalozzi-Schule sind gezählt

Doch dies soll nur von vorübergehender Dauer sein. Mittelfristig wird auch die Gewerbeschule die Gebäude wieder verlassen.

Bezirkspolitik hat schnell reagiert

Als die Entscheidung der Schließung der Pestalozzi-Schule Anfang 2005 getroffen wurde, stellte sich für die Politiker der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte nur kurz die Frage, was mit die-

sem Gelände geschehen sollte. Bereits im April 2005 haben sie sich für die Durchführung eines Wettbewerbes ausgesprochen, in dessen Rahmen ein konkretes Nutzungskonzept und eine städtebauliche Planung entwickelt werden sollen. Die grundsätzliche zukünftige Nutzung ist jedoch bereits vorformuliert, schließlich lautet der Titel des Antrages: Wohnen und Arbeiten auf dem Grundstück der Pestalozzi-Schule.

Konkret heißt es in diesem Antrag: „Das weiträumige Schulgelände zwischen Kleiner Freiheit und Großer Freiheit verfügt über einen teilweise historischen Gebäudebestand, der in den letzten Jahren mit erheblichen Mitteln saniert wurde, sowie über großzügige Grün- und Außenflächen. Das Grundstück eignet sich mit seiner ruhigen aber dennoch zentralen Lage und seiner hohen Qualität hervorragend für eine Wohnnutzung, aber auch für nicht störende Gewerbebetriebe, etwa für Freiberufler, Existenzgründer etc. Ideale zukünftige Nutzung wäre daher eine attraktive Kombination aus





Wohnen und Arbeiten.“

Die Politik legte sogleich Eckpunkte fest, die es in der zukünftigen Planung zu berücksichtigen gilt:

- Der historische Gebäudebestand ist möglichst vollständig zu erhalten.

- Die hochwertigen, innen liegenden Grün- und Freiflächen sind optimal mit einzubeziehen.

- An den Grundstücksrändern, insbesondere zur Kleinen Freiheit hin, ist eine Blockrandbebauung mit Bildung attraktiver Innenhofsituationen in Betracht zu ziehen. An der Simon-von-Utrecht-Straße ist eine ergänzende Bebauung mit gewerblicher Nutzung (und einem integrierten Stellplatzangebot) zu prüfen, die zu einem Schutz vor Verkehrslärm führt.

- Ein Teil der Wohnungen sollte nach Größe und Zuschnitt familiengerecht sein.“

Die steg wurde in ihrer Funktion als Sanierungsträgerin mit vorbereitenden Arbeiten beauftragt und stellte alsbald fest, dass es schwierig werden würde, alle benannten Eckpunkte gleichzeitig komplett umzusetzen. Daher wurden diese Punkte sowohl auf der öffentlichen Informations- und Diskussi-

onsveranstaltung erörtert, die die steg Ende Februar in der Aula der Schule durchführte, als auch im Sanierungsbeirat Mitte März.

Vertrackte Alternative: Erhalt der Bäume oder Ruhe vor Verkehrslärm

Der größte Knackpunkt liegt in der Tatsache begründet, dass es nicht möglich ist, eine Blockrandbebauung zu schaffen und



zugleich den wertvollen Baumbestand zu erhalten, da sich der wesentliche Baumbestand an der Simon-von-Utrecht-Straße und am Lehrerparkplatz an der Straße Kleine Freiheit entwickelt hat. Dies sind mithin die Flächen, die zugleich für eine Neubebauung an-

gedacht sind, um den Blockrand zu schließen und im Inneren eine abgeschlossene, ruhige Innenhofsituation zu erhalten. Dieser Aspekt wurde in beiden Veranstaltungen konträr diskutiert. Auf der einen Seite wurde vorgebracht, dass 50 Jahre alte Bäume nicht durch jüngere Ersatzpflanzungen zu ersetzen seien. Es wurde vorgeschlagen, den alten Schulsportplatz von jeglicher Bebauung freizuhalten und dort einen Park zu schaffen oder an dieser Stelle Flächen für wohnungsbezogene Gärten vorzusehen. Auf der anderen Seite stand das Argument, dass ein ruhiger Innenbereich nur dann geschaffen werden kann, wenn der Blockrand durch eine Bebauung weitgehend lückenlos geschlossen wird. Im Sanierungs-

beirat fand letzteres mehr Gehör und wurde als Empfehlung an die Bezirkspolitik weitergegeben: An der Simon-von-Utrecht-Straße soll parallel zur Straße ein Gebäude erstellt werden, das den Verkehrslärm nicht in den Innenbereich

Fortsetzung nächste Seite

dringen lässt. Ob darin neben Stellplätzen Wohnungen oder gewerbliche Nutzungen untergebracht werden, steht noch nicht abschließend fest.

Der Eckpunkt, den historischen Gebäudebestand möglichst vollständig zu erhalten, ist ein ge-

Familienwohnungen in kleinteiliger Bebauung

Unstrittig war die Forderung, familiengerechte Wohnungen zu schaffen. Auch der Hamburger Senat beschreibt die Förderung des familiengerechten Wohnens als wesentlichen Grundpfeiler seines

Leitbildes „wachsende Stadt“: „Hamburg will Familien mit Kindern helfen, ihren Traum vom eigenen Zuhause mit Garten oder einer Eigentumswohnung in der Stadt zu verwirklichen. Auch Familien

be städtischer Grundstücke bevorzugt.“ Auf der öffentlichen Veranstaltung wurde allerdings durchaus kritisch hinterfragt, warum im Sanierungsgebiet viele Familien dann wegziehen, wenn die Kinder schulpflichtig werden. Die Antwort wurde allerdings von jungen Eltern auch gleich gegeben. Es fehle an genau den Ange-



ringeres Problem. Alle drei Schulgebäude können und sollen bestehen bleiben.

Lediglich die „Pergola“ an der Kleinen Freiheit müsste vermutlich einer Neubebauung zumindest in Teilen weichen. Von den meisten Anwohnern und Interessierten wurde dies

weitgehend ähnlich gesehen. Es wurde sich zudem dafür ausgesprochen, dass die Sporthalle als öffentlich nutzbare Halle auch in Zukunft zur Verfügung steht und dass für die Schulaula eine angemessene Funktion gefunden werden muss.



boten, die jetzt auf der Fläche der bisherigen Pestalozzi-Schule entstehen sollen. Wichtig sei dabei, einen geschützten Innenbereich zu schaffen.

Weitgehende Einigkeit herrschte auf beiden Veranstaltungen bei der Forderung, dass die Bebauung kleinteilig,

also in kleineren Parzellen, erfolgen sollte. Die Vielfalt des Stadtviertels soll sich auch in der Neubebauung widerspiegeln. Ein möglicher Verkauf des Grundstücks an einen einzelnen Investor wurde dementsprechend kritisch gesehen. Auch der Sanie-

mit zwei oder drei Kindern sollen innerhalb Hamburgs in größeren Wohnungen und bezahlbaren Eigenheimen wohnen können. Dazu weist die Stadt vermehrt neue attraktive Wohnbauflächen in kinderfreundlicher Umgebung und zu erschwinglichen Preisen aus. Junge Familien werden bei der Verga-

rungsbeirat hat sich dieser Forderung angenommen und es in seiner Empfehlung an die Bezirkspolitik aufgenommen.

Ebenso wurde positiv aufgenommen, dass die Stellplätze nicht oberirdisch, sondern vermutlich in einer Tiefgarage an der Simon-von-Utrecht-Straße untergebracht werden sollen.

Die auf der Veranstaltung geäußerte Forderung, die Pestalozzi-Schule als sozialen Standort aufzubauen und einige Einrichtungen dort unterzubringen, wurde vom Sanierungsbeirat nicht aufgenommen.

Ausblick in die Zukunft

Möglich sind soziale Einrichtungen dennoch, denn der Sanierungsbeirat ist kein Gremium, das solche Entscheidungen treffen kann, sondern das der Kommunalpolitik Empfehlungen gibt. Die Beiratsempfehlung des Sanierungsbeirates geht zudem in die nun geplante Teilfortschreibung des Erneuerungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße ein. Ebenso wie die Meinungsäußerungen auf der öffentlichen Veranstaltung in der Pestalozzi-Schule. Alle Ergebnisse werden von der für das Sanierungsverfahren zuständigen „Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt“, dem Bezirksamt Hamburg-Mitte und der steg ausgewertet und zusammengefasst, um dann mit der Bitte um Stellungnahme an andere Behörden und Ämter (wie beispielsweise der Finanzbehörde, dem Denkmalschutzamt, dem Amt für Naturschutz und Landschaftspflege) sowie Träger öffent-

licher Belange (zum Beispiel Stadtreinigung und Stadtentwässerung) verschickt zu werden. Wenn auch von dort Äußerungen vorliegen, fließen alle in die Fortschreibung ein, die dann von der BSU und dem Bezirksamt festgestellt wird. Diese Fortschreibung dient dann als Grundlage des Wettbewerbes, der im Sommer durchgeführt werden soll. Dann sind Architekturbüros gefragt, aus den Vorgaben ein interessantes, familiengerechtes, attraktives, bezahlbares, kleinteiliges neues Quartier zu entwickeln. Über die Ergebnisse wird Sie die steg unterrichten. Hier in den Quartiersnachrichten und im Herbst in einer öffentlichen Veranstaltung in der Aula der Pestalozzi-Schule, die es dann offiziell vermutlich gar nicht mehr geben wird.

Ralf Starke 

Abbruch in der Clemens-Schultz-Straße hat begonnen

Anfang März ging es los – und dauert vermutlich noch bis Ende



Mai. Die Rede ist vom Abbruch des Gebäudes Clemens-Schultz-Straße 88. Ein langer Zeitraum für einen Abbruch, aber um die Nachbargebäude nicht zu gefährden, erfolgt der Abbruch quasi von Hand. Schweres Gerät werden Sie bei diesem Abbruch nicht sehen. Aufgrund der Statik und Bodenbeschaffenheit kommt dies nicht in Frage. Dadurch dauert es zwar län-

ger, aber die Sicherheit geht vor. Ab Anfang Juni beginnt dann der Neubau von zehn Altenwohnungen und einer Gewerbefläche im Erdgeschoss. Die Fertigstellung ist zum Juli 2007 geplant. In den Quartiersnachrichten im Dezember werden wir Ihnen berichten, wie Sie bei Interesse Mieter werden können.

Ralf Starke ✍

Sponsoren gefunden: Wasser marsch!

Die steg hatte in den letzten Quartiersnachrichten im Dezember darauf hingewiesen, dass neue Sponsoren der Wasserkosten für die Pumpe auf dem Spielplatz des Paulinenplatzes und des Brunnens auf dem Platz „Am Brunnenhof“ bei der Friedenskirche gesucht werden. Ende Dezember war die Pumpe auf dem Paulinenplatz bereits gesichert. Die erste Zusage kam von Renate Reinicke vom Käse- und Weinspezi-Laden in der Clemens-Schultz-Straße 54. Auf der Sitzung des Sanierungsbeirates kurz vor Weihnachten folgten die Zusagen vom Architekten Frank M. Esswein, vom Ehe-

paar Waschulewski von der Apotheke am Paulinenplatz sowie von Familie Heise, so dass die Wasserkosten für die Wasserpumpe auf dem Paulinenplatz für die nächsten Jahre gesichert sind.

Für den Brunnen auf dem Platz Am Brunnenhof kam die Zusage Ende März. Die Werbeagentur Philipp und Keuntje, die im ehemaligen Gemeindehaus der Friedenskirche in der Brunnenhofstraße 2

sem Jahr übernehmen. Somit ist uns zwar die Sicherung für drei Jahre an dieser Stelle, wie es geplant war, noch nicht gelungen. Aber Hauptsache, in diesem Jahr sprudelt das Wasser auch am

Im Sommer sprudelt es wieder: Brunnen Paulinenplatz und Brunnenhof (ganz rechts).



ansässig ist, wird die Kosten in die-

Brunnenhof. Vielen Dank allen Sponsoren.

Ralf Starke ✍

Blick in die
Wohllwillstraße.



Noch immer keine abschließende Entscheidung zur Wohllwillstraße 19-23

Auch ein Jahr nachdem die früheren Wohnungsmieter über den geplanten Abbruch und Neubau in einer Mieterversammlung informiert wurden, steht noch nicht fest, ob tatsächlich abgebrochen wird oder ob doch noch eine Lösung für den Erhalt gefunden werden kann.

Seit unserem Bericht in den Quartiersnachrichten im vergangenen Dezember wurde wieder einiges unternommen, um zu einer Lösung zu kommen. Unter anderem wurde ein Fachkreis gebildet, der prüft, welche Möglichkeiten bestehen, einen wirtschaftlich sinnvollen Erhalt des Gebäudes zu erreichen. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor. Der „Ausschuss für Kultur, Sport und Denkmalpflege“ der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat sich derweil auch noch einmal für den Erhalt des Gebäudes ausgesprochen.

Die Entscheidung, ob dies geschehen wird, hängt allerdings von der Finanzierung der Baumaßnahme ab. Um dieses bauhistorisch bedeutsame Gebäude zu erhalten, hat die Hermann-Reemtsma-Stiftung 100.000 Euro zugesagt, auch das Bezirksamt will rund 50.000 Euro beisteuern. Die

se Gelder reichen allerdings noch nicht aus.

Wie am 10. September des vergangenen Jahres soll derweil in Kürze bereits das nächste Straßenfest in der Wohllwillstraße stattfinden - zur Walpurgisnacht am 30. April - wieder gemeinsam mit der Brigittenstraße. In den letzten Quartiersnachrichten hatten wir über das Straßenfest am 10. September berichtet und geschrieben, dass im Rahmen der nicht genehmigten Nutzung des Gebäudes Wohllwillstraße 19-23 während des Festes ein Fenster zum Hof eingeschlagen und Rollläden aus Verankerungen gerissen wurden. Die Veranstalter haben jedoch darauf hingewiesen, dass dies nicht während des Straßenfestes passiert ist. Offensichtlich also kurz vorher, denn während des Festes wurden die Schäden festgestellt. Wollen wir hoffen, dass beim diesjährigen Straßenfest alle ohne Blessuren davonkommen.

Die nächste Ausgabe der Quartiersnachrichten erscheint im Juni. Wir hoffen Ihnen dann berichten zu können, dass eine Entscheidung zur Wohllwillstraße 19-23 gefallen ist und wie diese aussieht.

Ralf Starke 

Keine Sielerneuerung in diesem Jahr

Der Streik der Mitarbeiter der Stadtentwässerung im Februar ist nicht schuld, dass in diesem Jahr keine Erneuerung oder Sanierung von Sielleitungen im Sanierungsgebiet durchgeführt wird. Vielmehr liegt es an anderen Sielen, die noch dringender erneuert werden müssen. Die für dieses Frühjahr ursprünglich geplanten Arbeiten in der Talstraße und in der Schmuckstraße wurden auf das nächste Jahr verschoben. Dann sollen auch die Siele in der Straße Am Brunnenhof zwischen Gilbertstraße und Paul-Roosen-Straße erneuert werden. Aber auch hierbei gilt: Änderungen der Zeitplanung sind bei der Stadtentwässerung immer möglich. Warten wir also ab. 

Winter blockierte Bauarbeiten zum Hundeplatz

Der Wintereinbruch im März hat dafür gesorgt, dass der Hundeplatz auf der Grünfläche zwischen Schmuckstraße und Simon-von-Utrecht-Straße noch nicht hergerichtet werden konnte. Mittlerweile dürften die Arbeiten jedoch begonnen haben. Ob sie schon abgeschlossen sind, wenn Sie diese Zeilen lesen, ist zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses Anfang April schwierig vorauszusagen. Es soll auf jeden Fall demnächst der Fall sein.

Sobald es soweit ist, sollten alle Hundebesitzer daran denken, dass sie ihre Hunde dort frei laufen lassen dürfen. Nicht aber auf den Grünflächen rund um die Ortsdienststelle St. Pauli und auf dem Paulinenplatz.

Zum seit 1. April geltenden neuen Hundegesetz gibt es übrigens eine städtische Hunde-Hotline, unter der sich alle Interessierten über das neue Gesetz informieren können. Die Telefonnummer lautet 42 82 80. Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter www.hundegesetz.hamburg.de. 

„Ich fühle mich hier sehr wohl!“

Versteckt im Hinterhof: Jochen Schierhorn arbeitet und wohnt seit 22 Jahren in der Gilbertstraße. Lesen Sie eine weitere Folge unserer Serie „Originale auf St. Pauli“.

Wenn man durch den dunklen Torbogen einbiegt, dann steht man in einem der typischen Hamburger Hinterhöfe mit ihren verborgenen Schätzen. In diesem Falle ist der Schatz das urige Gewerbehäus von Jochen Schierhorn in der Gilbertstraße 22. Im Erdgeschoss betreibt Schierhorn seine Druckerei, in den oberen Etagen wohnt er mit seiner Familie, zu der auch der dreijährige Kater Rudi gehört. Wohnen und Arbei-

Der Kurier holt einen Auftrag ab.



ten unter einem Dach – und das seit nunmehr 22 Jahren.

An diesem viel zu kalten Mittelmärz-Tag haben wir typisches Hamburger Wetter, grau in grau. Umso mehr fällt der Eingang zur Druckerei mit seinen bunten Regenbogenfarben auf. Ich drücke auf die Klingel. Ein freundliches „Ist offen!“ bittet mich herein. Wir holen uns eine Tasse Kaffee und

setzen uns an den Schreibtisch, mit Blick in den Garten. Meine Güte, ist der Schnee hier noch hoch. Gartenstühle und Tisch sind kaum zu erahnen. Kater Rudi stapft durch die weiße Landschaft und nimmt seinen Beobachtungsposten ein. Jochen Schierhorn erzählt. 1983 war es, als er das erste Mal von dem Gewerbehinterhof in der Gilbertstraße erfuhr. „Ich hatte meine Druckerei damals am Großneumarkt, im zweiten Stock eines Hauses. Dann zog im ersten Stock eine Zahnarztpraxis ein – die Erschütterungen durch unsere Maschinen und das millimetergenaue Bohren des Zahnarztes, das passte nicht zusammen!“ Schierhorn musste sich auf die Suche nach einem neuen Standort machen. Neben diesem Sachzwang spielte noch ein anderer Aspekt eine Rolle. Die Gegend am Großneumarkt war damals in einem großen Umbruch: „Und zwar zum Negativen, das wurde dort so langsam Schicki-Micki!“ Die Gastronomie kippte. Früher trafen sich die Anwohner unten in der Kneipe zum Feierabendbier. Jetzt kamen die Besucher aus der Peripherie, verabschiedeten sich

nachts lautstark auf der Straße. Da passte es doch, dass Jochen Schierhorns Schwester seinerzeit in der Gilbertstraße 18 wohnte und von dem kleinen Gewerbehof nebenan in der Nummer 22 wusste. „Das Gebäude stand damals schon seit 15 Jahren leer und sah entsprechend aus. Es war eine reine Katastrophe. Man konnte zum Beispiel durch die Rahmen der



Holzfenster mit einem Schraubenzieher durchstechen, es war alles verrottet!“ so Jochen Schierhorn. Seit der Jahrhundertwende hatte eine Bäckerei das Hofgebäude genutzt. Sowohl im Erdgeschoss als auch im Keller standen riesige Steinbacköfen.

Die Verhandlungen mit dem privaten Vermieter gestalteten sich zunächst sehr zäh. Jochen Schierhorn kann sich noch an viele Einzelheiten erinnern: „Wir haben uns diverse Male in der ehemaligen Bäckerei getroffen. Der Eigentümer hat dann immer eine Bildzeitung auf die verstaubten Stühle gelegt, damit man sich überhaupt hinsetzen konnte.“ Langsam kristallisierte sich heraus, dass dem Vermieter der notwendige Abbruch der alten Öfen und die Herrichtung des Hinterhauses schlicht zu teuer waren. Es kam, wie es kommen musste. Schierhorn bekam zwar das Gebäude, sämtliche Umbauarbeiten und Modernisierungen blieben aber an ihm hängen. „Dafür hatten wir aber auch günstige Mietkonditionen“, erzählt Schierhorn der Fairness halber. „Und wir hatten fast zehn Jahre keine Mieterhöhung.“ Dafür mussten er und seine Freunde aber das Haus sozusagen auf den Kopf stellen. „Die Öfen mussten raus: Damals gab es im ganzen Haus einen Wasserhahn,

Farbenfroher Eingang: Jochen Schierhorn vor seiner Druckerei.



eine Toilette und eine Steckdose. Heizung: Fehlanzeige!“

„Im Juni 1984 haben wir mit den Arbeiten begonnen. Fenster, Elektro, Wasser, Sanitär, Heizung, alles wurde erneuert. Und aus eigener Tasche bezahlt!“ Dann verrät er noch seine erste Miete in der Gilbertstraße 22: „Das waren damals nur 1.400 Mark den Monat. Wenn man bedenkt, dass wir über der Druckerei ja noch eine schöne Wohnung mit 130 Quadratmeter Fläche haben, dann war das schon in Ordnung. Aber, wie gesagt, wir mussten ja auch reichlich investieren!“ Zwischenzeitlich gab es dann doch Mieterhöhungen, aber es hielt sich in Grenzen. Schon im Herbst 1984 waren Gewerberäume und Wohnung fertig gestellt.

Wir stehen auf. Jochen Schierhorn geht durch die Druckerei und öffnet eine Tür zu einem Nebenraum. Da steht sein Auto. „Sie sehen hier die teuerste Garage von St. Pauli! Nach der Mietverlängerung und Geburt der Tochter Marie im Jahr 1994 gebaut“ lacht er. Denn hier stand ursprünglich einer der Backöfen, der Abriss und Umbau hat Unsummen verschlungen. Rund zwölf Tonnen Schutt und Schrott wollten entsorgt werden.

Die Druckerei Schierhorn stellt alles bis zum Format DIN A3 her.

Satz, Repro, falzen und zusammentragen gehören ebenfalls zu den Dienstleistungen. Es klingelt. Der Kurier holt eine Sendung Briefbögen ab, die Jochen Schierhorn schon bereit gelegt hat. Inzwischen ist der Kater auch von seinem Gartenausflug zurückgekehrt. „Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt bei Geschäftsdrucksachen. Aber die Aufträge für Briefpapier beispielsweise sind in den letzten Jahren dramatisch eingebrochen. Heute läuft doch sehr viel über E-Mail. Das merken wir schon. Außerdem stellen wir Broschüren her, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Andrea Ohrt für die Forschungsstelle für Zeitgeschichte der Universität Hamburg.“

Wenn man schon so lange im Viertel wohnt, dann hat man natürlich auch schon diverse Veränderungen wahrgenommen. „Ja, als wir 1984 hier eingezogen sind, da wurde im Stadtteil viel gebaut. Gegenüber entstanden gerade die Neubauten, später folgten dann die am Schmidt-Rotluff-Weg.“

Besonders aufgefallen ist Jochen Schierhorn, dass im Laufe der Jahre immer mehr Einzelhändler aufgeben mussten.

Früher war gegenüber ein Milchladen – längst verschwunden. Aber dennoch klappe die Nahversorgung hier auf St. Pauli immer noch richtig gut: „Man bekommt morgens noch die Zeitung und frische Brötchen, der Laden ist gerade um die Ecke. Auch Lebensmittelgeschäfte gibt es noch, früher war das Edeka, jetzt sind es zwei Kurden, die backen sogar noch knus-

perige Brötchen! Meine Tochter ist früher in der Thadenstraße zur Schule gegangen, jetzt fährt sie rüber nach Eimsbüttel auf das Gymnasium.“ Und dass Außenstehende gelegentlich ihre Schwierigkeiten mit dem Stadtteil St. Pauli haben zeigte sich daran, dass die Schulfreundinnen der Tochter zuerst nicht unbedingt zu Besuch in die Gilbertstraße kommen sollten. „Hat sich aber alles gegeben“, meint Jochen Schierhorn.

Eigentlich ist er rundherum zufrieden mit „seinem“ St. Pauli. „Die Drogenszene ist komplett verschwunden. Die Versorgung mit Kitas ist optimal. Selbst die Hundehaufen auf den Gehwegen sind weniger geworden, so mein



Eindruck. Gut, die Vermüllung ist manchmal nicht so schön. Jedenfalls ist der Stadtteil besser als sein Ruf. Es laufen hier

beispielsweise auch kaum noch Alkoholisierte herum, das ist in anderen Stadtteilen bestimmt schlimmer. Ich fühle mich hier jedenfalls wohl und möchte hier wohnen bleiben!“

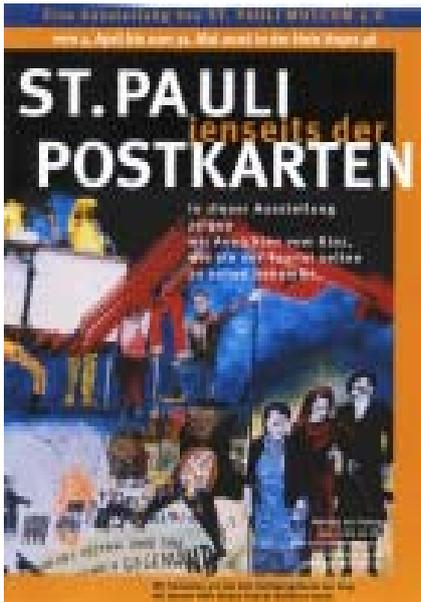
Wir müssen Schluss machen. Kater Rudi mauzt und schmeichelt Jochen Schierhorn um die Beine. „Mittagszeit, jetzt will er was haben!“

Rüdiger Dohrendorf ✍

Layout am PC, Druck: Dienstleistungen aus einer Hand.

Verfügungsfonds unterstützt Ausstellungen

Von den 27 Anträgen, die im vergangenen Jahr an den Verfügungsfonds gerichtet waren, ging



es in vier Fällen um die Unterstützung von Ausstellungen oder Ausstellungsräumen. So fand im Sommer die KiezComix-Ausstellung mit Beihilfe des Verfügungsfonds statt.

Eine weitere Ausstellung, die vom Verfügungsfonds im vergangenen Jahr eine Zusage erhalten hat, startete nach einiger Verzögerung Anfang April und läuft noch bis zum 31. Mai: Das „St. Pauli Museum“ zeigt „St. Pauli, jenseits der Postkarten“. Hierbei werden Ansichten vom Kiez gezeigt, wie sie der Tourist selten zu sehen bekommt. Neben historischen Fotos aus der Umgebung sind Zeitzeugengespräche vorgesehen, um Kontakte zwischen den Anwohnern zu fördern. Geöffnet ist die Ausstellung in den Räumen des St. Pauli Museums in der Hein-Hoyer-Straße 56 montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung unter der Telefonnum-

mer 439 20 80.

Nicht eine einzelne Ausstellung, sondern ein Teil der Ausstattung der Ausstellungsräume wurde beim neuen Kunst- und Kulturverein LINDA e.V. gefördert. Der Verein besteht aus einer Gruppe von Leuten aus den Bereichen Fotografie, Zeichnung, Gestaltung, biologischer Landwirtschaft, Verlagswesen und Journalismus, die in der Hein-Hoyer-Straße 13 – dem ehemaligen Laden von „Spirituosen Sigvald Hansen“ – einen festen Raum anbieten, der eine Nische schaffen soll für temporäre Aktionen und Präsentationen nicht etablierter Kunst- und Kulturformen auf St. Pauli. In der Regel sind zwei Ausstellungen pro Monat zu sehen. Die nächste Aus-

stellungseröffnung ist am 22.

April. Bis zum 3. Mai zeigt Bettina Kaiser „Colonial=Waaren“. Die Öffnungszeiten sind donnerstags von 17.00 bis 21.00 Uhr, freitags und sonnabends von 15.00 bis



22.00 Uhr sowie sonntags von 15.00 bis 19.00 Uhr. Mehr Infos gibt es vor Ort und im Internet unter www.chezlinda.de.

Ralf Starke ✍

10. Jahr Verfügungsfonds: Wieder 20.000 Euro für das Gebiet Wohlwillstraße

In diesem Jahr hat die Arbeitsgruppe des Sanierungsbeirates zum Verfügungsfonds erst am 4. April zum ersten Mal getagt. Nachdem in den ersten zwei Monaten keine Anträge bei der steg eingingen, kamen im März allerdings gleich vier. Sie alle wurden im April beschieden. Von den für dieses Jahr durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt wieder zur Verfügung stehenden 20.000 Euro ist rund ein Fünftel damit bereits ausgegeben.

Neben der Höhe des Verfügungsfonds bleibt auch das Verfahren zur Mittelvergabe wie bewährt und mit der bekannten Zielsetzung. Der Verfügungsfonds ist ein Geldtopf über den die Menschen vor Ort entscheiden, um kleine Projekte finanziell zu unterstützen, die ansonsten nicht oder nur schwer zu realisieren wären. Neue Anträge sind immer willkommen und die Formulare hierzu sind im Stadtteilbüro der steg erhältlich.

Ralf Starke ✍

Erstaunlicher Fund im Keller (oben und rechts): Marcel Kummerfeld, Betreiber der Bar „Drei-Zimmer-Wohnung“.



Neue Serie: St. Pauli anno dazumal

Geschichte begegnet einem täglich. Vor allem auch auf St. Pauli. Manche von Ihnen können viel über alte Zeiten in diesem bunten Stadtteil erzählen. Manchmal stößt man auf Geschichte auch eher zufällig. Vor kurzer Zeit zum Beispiel hatte mich der Besitzer einer Kneipe zu sich gebeten, da er seine Lokalität erweitern möchte und Fragen zur sanierungsrechtlichen Genehmigung hatte. Beim Termin vor Ort zeigt er, was er in einem über viele Jahre vollgemüllten Keller wieder entdeckt hat, nachdem er diese Fläche angemietet und ausgemistet hatte: Maschinen zur Herstellung von Kondomen. Vor vielen Jahren befand sich also im hofseitigen Keller des Gebäudes Talstraße 22

eine Kondomfabrik. Haben Sie es gewusst? Wenn ja, dann wollen wir mehr erfahren. Erzählen Sie uns, was Sie wissen. Wir möchten zukünftig regelmäßig alte Fotos

veröffentlichen und über deren Geschichte erzählen. Wenn Sie also Fotos von früher haben – alles zwischen 1900 und 1997, dem Beginn des Sanierungsverfahrens, ist interessant – melden Sie sich bitte bei uns. Egal ob es Fotos vom früheren Bambi-Kino sind oder vom Paulinenplatz oder einer anderen Ecke. Bringen Sie diese gerne bei uns im Stadtteilbüro vorbei

oder rufen Sie an, wir holen sie dann ab, um die Fotos zu veröffentlichen.

Den Anfang macht also der hofseitige Keller Talstraße

22. Wer kann uns und den Lesern der Quartiersnachrichten mehr zur früheren Nutzung erzählen? Wir freuen uns auf zukünftige spannende Erzählungen und Fotos von anno dazumal.



Ralf Starke ✍️



*Schlimme Zeiten:
Zeigen Sie
uns Ihre
historischen
Fotos.*

Türkçe Özet

Sevgili okuyucular,

Paskalya tatilinden sonraki haftada bu semt bültenimizin bu sayısında üç konuya ağırlık vermek istiyoruz: sanat, eski St. Pauli ve devam eden inşaatlar. Konulara ayrı ayrı bakalım.

Wohlwillstraße 19-23 adresi için daha henüz kesin bir karar çıkmadı.

Gecen yıl eski kıracılar bir kıracılar toplantısında bu binanın yıkılacağına dair bilgileri almamıza rağmen, daha henüz gerçekten binanın yıkılacağına dair kesin bir karar yok. Belki de bu binanın onarımı da söz konusu olabilir. Pestalozzi Okulu'nun günleri artık sayılı

St. Pauli'de Kleine Freixheit adresindeki Pestalozzi Okulu'nun kapatılma kararı artık kesin. Hatta buranın kapanması Ewrtm ve Spor Senatörlüğü'nün öngördüğü tarihten de erken olabilir. Pestalozzi Okulu genel kurulu okulun hemen bu yazda kapatılması yönünde bir talepte bulundu. Genel kanaat şu yödedir ki, son derece modern bir şekilde onarılan bu bina muhafaza edilecek ve „oturmak ve qalıamak“ amacıyla kullanılacak. Bu meyanda, ailelere uygun meskenler de oluşturulacak. Yaz aylarında bu konuyla alakalı marmarlar bir proje yarışmasına girecekler.

St. Pauli'de orijinaler serisi: „Ben kendimi burada çok rahat hissediyorum!“

Karanlık bir tünelden geçirdikten sonra girdiğimizde Hamburg'a ait tipik bir arka bahçede buluyorsunuz kendinizi, fakat burası hazıne dolu. Bu defa da hazıne, Gilbertstr. 22 adresindeki Jochen Scherborn'a ait çok eski kâhane. Zemin katta Scherborn'a ait bir matbaa var. Üst katlarda ise aileyle oturmaktadır. Bu aileye ise üç yaındaki erkek kedi Rudi de

dahil. Bir çatı altında oturmak ve qalıamak, tam 22 yıldır. Bu konuyla alakalı makalemizi okuyun ve Jochen Scherborn'un nasıl buraya geldiğini öğrenin.

Yaşlılara ait kurumlar: „Der Friedensengel“ (bariä melew)

İnsanların devamlı qıdebiyececeği bir cafe veya biraخانه hâ bir âeydir. Yalnızlıktan bikan veya güncel hayattan ayrılıp dınlenmek ve sohbet etmek isteyen insanlar için, hâ sohbet edececeği veya dertleäebilececeği bir insani bu tür mekanlarda bulması mümkündür. Buralarda insanın taniyageldiği rahat bir atmosfer vardır ve buralarda heyecanlı tartışmalara aahıt olursunuz. Yaşlılar bulduğunca ne yapıyorlar, bununla alakalı ilgili makaleyi okumanızı tavsiye ederiz.

St. Pauli dillerde – Nisan ayının sonuna kadar „St. Pauli menüsü“ ile damak tadı

Çok leziz bir âey: Nisan ayının sonuna kadar yine 12 restoran ile steg'in ortaklaa gerçekleştirildiği bir aksiyon var: hem tatlı hem de semtin ne kadar zengin olduğunun bir âareti: „St. Pauli menüsü“. Bu yıl 12 tane lokalin ve biraханenin de iştirak edeceği hepsinde tüm Nisan ayı boyunca üç kademeli bir menü sunulacaktır. Seqnek sızdedir. Bu projenin püf noktası ise: elde edilen gelirlerin bir kısmı sosyal alanda aktif bir kuruma hibe edilecektir.

Yeni serimiz: St. Pauli'de bir zamanlar

Tarih her an gözümüze batmaktadır. Hele hele St. Pauli gibi bir yerde. Sızlerin de elbette St. Pauli üzerine anlatabileceği bir kaç hikaye vardır. Fakat bazen de tarihe tesadüfen rastlıyorsunuz. Äayet 1997 yılından öncesine ait semtle alakalı her hangi bir resim veya elinizde ve de semt ile alakalı bildiğiniz başka hikayeler varsa HexnäHoyer-Strasse'de de Ralf Starke'yi arayınız.

Bu yıl kanalizasyon onarımı yok

Äehir kırık su arıtım kurumunun iştiraklerinden dolayı dewil, başka semtlerde daha acil onarılması veya yenilenmesi gereken kanalizasyon boruları olduğu için bu yıl semtimizde onarım veya yenileme olmayacak. Bu yıl Talstrasse ve Schmuckstrasse'de baalatılması öngörülen iştirak gelecek yıla ertelendi. Daha sonra Am Brunnenhof caddesinin Gilbertstr. ve Paul-Roosen-Str. arasındaki dıkmızı onarılacak.

Bu yıl da Am Brunnenhof ve Paulinenplatz'ta qeämeden su akacak

Steg, Aralık ayı sayısında bu konuyla alakalı Friedenskirche'nin yanında Am Brunnenhof ve Paulinenplatz'taki oyun parklarındaki su pompalarının masraflarını karäilayacak sponsorların bulunduğunu belirtmişti. Onların sayesinde çocuklara çok zevk veren bu ewlenceli oyun aletinin kullanımı devam edecek.

Tasarruf fonu 10. yılında

Tasarruf fonu qalıama grubu bu yıl 4 Nisan'da ilk defa toplandı. İlk kırık ayda hıç bir müracat olmamış, onun yerine Mart ayında hemen dört müracat olmuş. Hepsine olumlu yanıt verildi ve bu yıl da Äehir geliştirme ve Qevre Dairesi tarafından ayrılan 20.000 Euro'nun yaklaşık 1/5 i aımdan dawitilmiş bulunmaktadır.

Clemens-Schultz-Str.'deki yıkıma baälendi

Mart ayının baında iştirak baälendi ve Mayıs ayının sonuna kadar devam etmesi beklenmektedir. Bahsettiğimiz bina, Clemens-Schultz-Str. 88 adresindeki binadır. Aslında yıkım için uzun bir süredir kırık ay, fakat yan binalara zarar vermemek için adeta elle ve taä taä yıkılması gerekmektedir.

„Die Friedensengel“

Eine Stammkneipe oder ein vertrautes Café ist was Feines. Wenn man das Alleinsein satt hat oder dem trubeligen Familienalltag entfliehen möchte, findet man in seinem Lokal in der Regel jemanden, mit dem man über dieses und jenes palavern kann. Es herrscht eine vertraute Atmosphäre mit einem lebendigen Meinungs- und Gedankenaustausch.



Wenn man mich als Student gefragt hätte, ob ich später gerne einen Seniorenkreis leiten würde, hätte ich wohl recht vehement den Kopf geschüttelt. Heute gehört dieser Kreis zu meinen liebsten, denn ich habe mit Menschen zu tun, die viel Schönes erlebt und Schweres durchlitten haben und frei darüber sprechen können. Frauen und Männer, die mit einem gewissen Abstand auf das Treiben dieser Gesellschaft blicken und dadurch häufig viel klarer sehen können als manch einer, der in das hektische Treiben unserer Zeit verwickelt ist.

Wir sprechen über sehr aktuelle Fragen wie den Kopftuchstreit, über Kürzungen im Sozialbereich oder informieren uns über das Christentum, den Buddhismus und den Islam. Wir bedenken, was aus einer Gesellschaft wird, in der die Arbeitslosenzahlen

Und wenn man es nicht zu toll treibt, geht man mit einigen Anregungen wieder nach Hause.

Auch wenn die Friedenskirche an der Otzenstraße mit einer Kneipe nicht so sehr viel zu tun hat, so beschreiben die Senioren unser wöchentliches Treffen am Donnerstag doch ähnlich: „Man trifft immer jemanden und freut sich schon im Voraus; es ist so gemütlich und vertraut wie zu Hause und doch bekommt man Anregungen und geht erfüllt nach Hause; es ist ein bißchen wie eine große Familie, eine Zusammenkunft von Menschen, die vieles erlebt und durchgemacht haben; wir kommen überwiegend aus dem Quartier, aber auch aus Lurup oder Billstedt, und selbst ein Hund ist ein gern gesehener Gast.“



ähnlich hoch sind wie 1932. Im Andersen-Jahr lese ich oder jemand anderes Märchen des dänischen Dichters vor, und im Heine- und Mozartjahr werden wir auch noch von diesen großen Künstlern hören. Hin und wieder tun wir so, als säßen wir vor Günter

Jauch, lassen uns seine Fragen gefallen und überlegen uns, was wir mit dem großen Geld wohl anstellen würden – vorausgesetzt eine Kandidatin erreicht die Schallgrenze von 10.000 Euro. Es geht also auch schon mal etwas übermütig zu.

Mit einer kleinen Andacht geht es los, zwei oder drei Lieder singen wir – zum Glück mit Klavierbegleitung, weil der ehemalige Küster „uns Uwe“ Rutkowski, in seiner Jugend mal Barpianist, immer noch gerne kommt. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen und dabei munteren Austausch quer über den Tisch oder



mit den Nachbarn. Danach das Programm. Und alle Feste feiern wir, so wie sie fallen.

Zwei Mal im Jahr verlassen wir St. Pauli und fahren zum Spargelessen oder zu Karpfen satt in die Heide. Auf dem Weg zu unserem Ziel halten wir immer an einer besonders sehenswerten Kirche inne.

Eine Stammkneipe brauchen wir also nicht, wir treffen uns ja jeden Donnerstag von 15.00 bis 16.30 Uhr. Wer neugierig ist, ist herzlich eingeladen ins Seitenschiff der Friedenskirche oder ruft mich an: 430 04 31.

Friedrich Brandi-Hinnrichs,
Pastor an der Friedenskirche
Altona/St. Pauli ✍

Gastronomen aus St. Paulis Mitte bitten zu Tisch

St. Pauli in aller Munde – bis Ende April durch das „St. Pauli Menü“ auch wieder kulinarisch

Das ist wieder lecker: Bis Ende April gibt es erneut eine Aktion von zwölf Gastronomen und der steg, die gut schmeckt, die Vielfalt des Stadtteils widerspiegelt und dazu noch etwas gutes tut: das „St. Pauli Menü“. Zwölf Lokale sind in diesem Jahr dabei, wiederum sind es ganz verschiedene: vom Imbiss über die Kneipe bis zum Restaurant. Bei allen gibt es den ganzen April ein besonderes, dreigängiges

ben möchten, um sich mit Freunden hier auf St. Pauli zum Essen zu verabreden, können Sie die Postkarten bei der steg im Stadtteilbüro erhalten oder bei den teilnehmenden Lokalen. Denn eines ist sicher: Sie bekommen zu einem guten Preis ein leckeres Menü! Mehr Informationen zu den jeweiligen Menüs bekommen Sie auf der Internetseite der steg unter www.steg-hh.de.

Also, lassen Sie Ihre Küche kalt

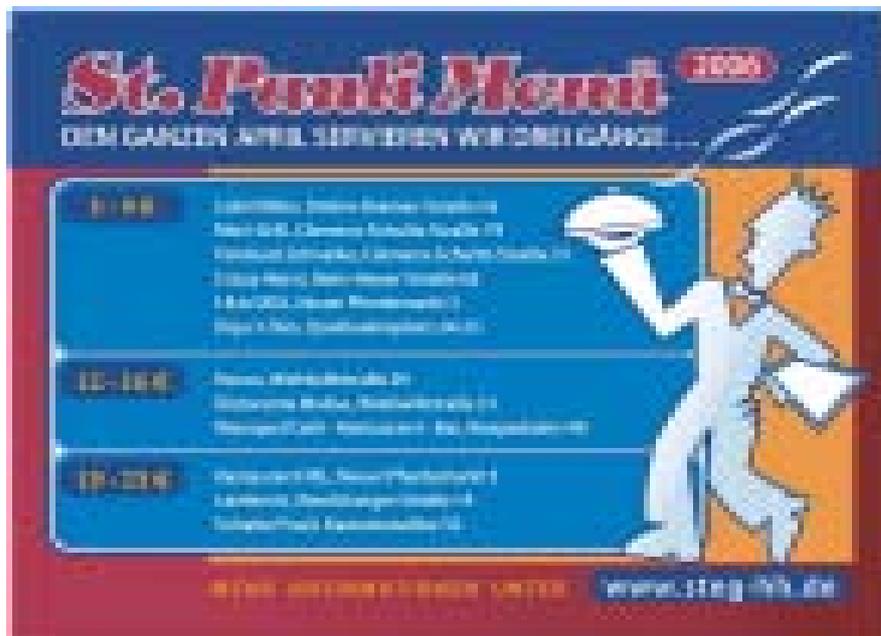
und kosten Sie die Menüs aus der Nachbarschaft. Denn schließlich essen Sie hierbei auch noch für einen guten Zweck, denn die Gastronomen spenden wieder einen Teil

Menü. Sie haben die Wahl. Das breit gefächerte Angebot reicht hierbei von „Bier, Korn und Bauernmettwurst“ bis zum klassischen Menü mit „Vorspeise, Hauptspeise und leckerem Nachtisch“. Dementsprechend gibt es drei Preisklassen, zu denen jeweils das Drei-Gang-Menü angeboten wird. Durch Postkarten wurde hamburgweit für diese Aktion geworben. Wenn Sie auch eine ha-

der Einnahmen aus dem „St. Pauli Menü“ an die soziale Einrichtung „CAFÉE mit Herz“, die sich um Arme, Arbeits- und Obdachlose auf St. Pauli kümmert und diese mit Speisen, Getränken und Kleidung versorgt.

Darum nichts wie los. Viel Spaß und guten Appetit beim „St. Pauli Menü“!

Ralf Starke ✍



ADRESSEN

STEG

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9310, Internet <http://www.steg-hh.de>
Stadtteilbüro
Hein-Hoyer-Straße 40, 20359 Hamburg, Telefon 317 35 66, Fax 317 96 491, Gebietsbetreuung: Ralf Starke
e-mail: steg.st.pauli@steg-hh.de

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung, Wexstraße 7, 20355 Hamburg.
Sanierungsgebiet Wohlwillstraße: Herr Wilkening, Tel. 42840-8437, Modernisierung: Herr Jans, Tel. 42840-8457, Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Bezirksamt Hamburg-Mitte Bauamt

Sprechzeiten: Mo., Di. 14 - 16 Uhr, Do. 13.30 - 15.30 Uhr, Fr. 8 - 10 Uhr.
Stadtplanungsabteilung: Herr Thomsen, Klosterwall 8, Tel. 42854 - 4624
Bauprüfungsabteilung: Frau Feist, Klosterwall 6, Tel. 42854 - 3453.

Einwohneramt

Klosterwall 2, 20095 Hamburg, Wohnungsabteilung: Tel. 42854 - 4550 oder - 4615, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.
Wohngeld: Herr Thele, Tel. 42854 - 4604, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr und Do. 8 - 17 Uhr.
Wohnraumschutz: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4619.
Wohnungspflege: Herr Kroog, Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Str. 4a, 20359 Hamburg, Kundenzentrum: Servicezeiten Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr, Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr. Tel. 42854 - 7999.
Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige 16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung unter Telefon 2485 - 1999.

Finanzbehörde

Liegenschaftsverwaltung Dammtorstr. 7, 20354 Hamburg, Frau Nippert: Tel. 42823 - 4042.